

Rund 40 000 Patienten in 20 Jahren behandelt

Praxis für Lungenheilkunde und Schlafmedizin feiert Geburtstag

Das Ambulante Zentrum für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin in Cottbus wird 20 Jahre alt. In der kommenden Woche würdigen Ärzte und Mitarbeiter das Jubiläum mit einem Festakt im Dieselkraftwerk. Mit der RUNDSCHAU sprach Praxisgründer Dr. Frank Käbner über verbesserte Heilungschancen, gesunden Lebenswandel und die Chancen der modernen Medizin.

Dr. Käbner, seit 20 Jahren praktizieren Sie in dem von Ihnen gegründeten Ambulanten Zentrum für Lungenkrankheiten und Schlafmedizin. Wie kam es zu der ungewöhnlichen Kombination von Fachrichtungen?

Als wir unsere Praxis aufgebaut haben, merkten wir schnell, dass viele unserer Patienten gerade nachts unter Atemnot litten und folglich über Schlafstörungen klagten. Ihnen wollten wir ein Angebot machen, haben daher zunächst experimentell einen Schlafplatz eingerichtet. 1996 haben wir das erste ambulante Schlaflabor Deutschlands eröffnet. Als wir unsere Praxis eröffnet haben, hatten wir im Quartal 600 Patienten, heute sind es 6000. Der Bedarf an Lungen- und Schlafmedizin ist enorm.

Woraus resultiert dieser wachsende Bedarf?

Natürlich hat die zunehmende Zahl der Erkrankungen etwas mit der gestiegenen Lebenserwartung der Menschen zu tun. Aber Lungenkrankheiten sind eben auch Zivilisationskrankheiten. Wir bekommen heute die Folgen des starken Rauchens in den 70er- und 80er-Jahren zu spüren. Sehr viele Patienten kommen mit chronischer Bronchitis oder eben leider auch mit Lungenkrebs.

Können Sie diesen Patienten heute besser helfen als noch vor 20 Jahren?

Das hängt sehr von ihrer Erkrankung ab. Lungenkrebs ist bis heute eine sehr schwer heilbare Krankheit. Aber die Patienten überleben heute ein bis zwei Jahre länger, bei deutlich gesteigerter Lebensqualität. Sie müssen sich also nicht mehr so quälen. Die Chemotherapie können wir bei uns ambulant durchführen, das ist angenehmer für die Patienten. Enorm verbessert haben sich die Möglichkeiten der Therapie dagegen bei Asthma. Ich weiß noch, wie ich in meinen Jahren in der Lungenklinik in Kolkwitz regelmäßig morgens Patienten spritzen musste, die kaum noch Luft bekamen. Heute können gut eingestellte Patienten nahezu beschwerdefrei leben. Ich kann mich kaum erinnern, wann ich den letzten Asthmaanfall gesehen habe. Bei den Patienten im Schlaflabor haben sich schon allein die diagnostischen Möglichkeiten sehr verbessert. Die Geräte sind kleiner, leiser und leistungsfähiger geworden, einige Untersuchungen können auch beim Patienten zuhause vorgenommen werden.

Früher galt Schlaflosigkeit doch eigentlich nicht als Krankheit. Warum heute?

Es gibt verschiedene Formen der Schlaflosigkeit. Gerade bei Menschen mit Übergewicht stoßen wir häufig auf die Schlafapnoe, bei der es zu Atemstillständen kommt. Das ist eine gefährliche Erkrankung, die auch das Herz-Kreislauf-System angreift und Infarkte und Schlaganfälle zur Folge haben kann. Oft sind unruhige Beine Grund für Schlafstörungen, da können wir medikamentös gut helfen. Bei manchen Menschen führen Depressionen zu Schlafstörungen. Hier arbeiten wir bei der Behandlung mit Neurologen und Psychologen zusammen. Wer über Jahre unter Schlafstörungen leidet, braucht Entspannungstraining, Schlaftraining und allgemein eine Umstellung des Lebenswandels. Das funktioniert nur, wenn der Patient mithilft.

Ihre Praxis hat sich in den letzten Jahren ständig vergrößert, Sie haben inzwischen Außenstellen in Calau und Elsterwerda. Wie bewältigen Sie diese gewachsenen Aufgaben?

Wir sind inzwischen vier Ärzte, haben ein Team von 22 Mitarbeitern. Aber bei 6000 Patienten im Quartal stoßen wir langsam an unsere Grenzen. Wir haben deshalb noch einen Assistenzarzt eingestellt, den ich gern langfristig an unser Haus binden möchte. Wir wollen uns erweitern, um die Wartezeiten für die Patienten zu verkürzen. Schließlich ist unser Einzugsgebiet groß, die Menschen kommen aus ganz Südbrandenburg zu uns.

Was tun Sie persönlich, um sich gesund zu halten?

Selbstverständlich bin ich überzeugter Nichtraucher. Ich spiele leidenschaftlich gern Golf und fühle mich unwohl, wenn ich nicht jeden Tag wenigstens ein bisschen Gymnastik machen kann oder jogge.

Mit Dr. Frank Käbner

sprach Andrea Hilscher.

Dr. **Frank Käbner**, 52, wurde in Forst geboren. Als der Vater eine Professur an der Uni übernahm, zog die Familie nach Cottbus. Medizinstudium in Moskau, Facharztausbildung in Cottbus. 1994 **Gründung einer Praxis im Lausitzpark**, gemeinsam mit Dr. Frank Heinrich. Vor zehn Jahren Umzug ins Ärztehaus Thiemstraße. Inzwischen arbeiten **vier Ärzte an drei Standorten** in der Praxis, unterstützt von 22 Mitarbeitern.

Frank Käbner hat die Entscheidung, Arzt zu werden, nie bereut. Foto: hil